

**Platz 2:** Weißes Tal, 1300 m östlich Helbra, Neuansiedlung 1991. Das Nest befand sich auf dem Außenträger eines Hochspannungsgittermastes in einem seichten Bachtal inmitten der Feldflur neben einem kleinen Feldgehölz. Der Bach wird von Bäumen gesäumt. Es handelt sich wie bei Platz Nr. 1 um einen völlig gewässerlosen Lebensraum. Der schmale, wenig Wasser führende Bach ist nicht im Sinne eines Feuchtbiotopes einzugliedern. Etwa 150 m entfernt brütet der Kolkkrabe in regelmäßiger Nachfolge vom Turmfalken, ebenfalls auf einem Gittermast. Es flogen zwei junge Schwarzmilane aus.

**Platz 3:** Am Kernersee; das Nest war in einem Robinienhangwald auf dünner Robine errichtet, bereits 80 m auf Saalkreisgebiet und etwa 150 m vom Ufer der Kernersees entfernt. Drei Junge kamen zum Ausfliegen.

**Platz 4:** Bei Röblingen; Herr Döhle (mündl. Mittl.) fand 1989 oder 1990 südlich des Tausendeiches in einer Silberpappel einer kleinen Pappelgruppe ein Nest mit zwei fast flüggen Jungen.

1991 befand sich das Nest am Nachbarteich (Täufe) auf einer starken Pappel direkt am Ufer. Das Nest lag auf einem Seitenast über dem Wasser, zwei Junge flogen aus.

**Platz 5:** Im Bereich der Braunkohlenkippe Stedten-Etzdorf wurden im Sommer 1991 öfter Schwarzmilane in Richtung Asendorf-Steuden fliegend gesehen. Es kann dort mit Sicherheit von einem weiteren Brutpaar ausgegangen werden, das aber bereits im Landkreis Querfurt brüten dürfte.

Somit flogen von 1988 bis 1991 aus 7 kontrollierten Bruten 15 Junge aus, 1×1, 4×2, und 2×3 (2,01 J. pro Paar). Keine Brut war erfolglos. Im Vergleich zu ORTLIEB (1987) stimmen die Brutergebnisse optimistisch, und es kann von einem positiven Trend gesprochen werden.

Diese Entwicklung wird auch von anderen Autoren für die 80er Jahre bestätigt (SCHÖNBRODT u. TAUCHNITZ, 1991, für den Raum Halle sowie STUBBE et al., 1991, für das Nordharzvorland). In beiden Untersuchungsgebieten hatte der Schwarzmilan eine höhere Bruterfolgsquote als Rotmilan und Mäusebussard.

## Literatur

- Gnielka, R. (1974): Die Vögel des Kreises Eisleben. *Apus* 3, 145–(174)–248.
- Ortlieb, R. (1987): Der Schwarzmilan im Südostharz und in dessen Vorland. *Apus* 6, 216–222.
- Schönbrodt, R., und H. Tauchnitz (1991): Greifvogelhorstkontrollen der Jahre 1986 bis 1990 bei Halle. *Populationsökol. Greifvogel- u. Eulenarten* 2, *Wiss. Beitr. Univ. Halle* 1991/4 (P. 45), 61–74.
- Stubbe, M., Zörner, H., Matthes, H., und W. Böhm (1991): Reproduktionrate und gegenwärtiges Nahrungsspektrum einiger Greifvogelarten im nördlichen Harzvorland. *Populationsökol. Greifvogel- u. Eulenarten* 2, *Wiss. Beitr. Univ. Halle* 1991/4 (P. 45), 39–60.

Rudolf Ortlieb, Lehbrite 9, Fach 184, O-4253 Helbra

## Gewöllanalysen an einem Waldohreulen-Schlafplatz in Sangerhausen

Von Matthias Jentzsch

### 1. Einleitung

Seit 1982 nächtigten in jedem Winter 3 bis 15 Waldohreulen (*Asio otus*) in den Fichten des Sangerhäuser Kinderkrankenhauses. Die Gewöllinhalte einzelner Jahre wurden verglichen, um neben den Beutetierarten eventuelle Schwankungen in der Nahrungszusammensetzung erkennen zu können. Darüber hinaus stellt die Arbeit einen Beitrag zur Säugerfauna des Landkreises Sangerhausen dar (JENTZSCH, 1988).

## 2. Material und Methode

Das Material stammte von 5 verschiedenen Winterperioden und wurde jeweils im März aufgesammelt. Neben den Gewöllen flossen vereinzelt auch Rupfungen erbeuteter Vögel in die Analysen ein.

## 3. Ergebnisse

Tabelle 1 enthält eine Auflistung der Beutetiere. Säugetiere dominierten in jedem Jahr sowohl nach Stück- (n%) als auch nach Gewichtsprozenten (G%). Das deckt sich mit den meisten Untersuchungen von Waldohreulenschlafplätzen (z. B. BAUSCHMANN & WEST, 1984; MLÍKOVSKÝ, 1978; STIEFEL & STIEFEL, 1970). Mit Ausnahme des Winters 1982/83 (n% = 39,0; G% = 32,7) bildeten die Wühlmäuse den Hauptanteil an der Kleinsäugerbeute (n% = 77,9 bis 91,9; G% = 72,2 bis 89,4), wobei erwartungsgemäß die Feldmaus grundlegende Bedeutung für die Ernährung der Waldohreulen besaß. Im Mittel betrug der Biomasseanteil der Wühler 85,4% (Tab. 2).

Tab. 1: Liste der Beutetiere

Art	Anzahl
Maulwurf	1
Waldspitzmaus	2
Feldspitzmaus	5
Zwergmaus	3
Hausmaus	3
Wald-/Gelbhalsmaus	209
Rötelmaus	5
Scherm Maus	2
Feldmaus	2373
Erdmaus	3
Säugetiere gesamt	2634
Buchfink	1
Haussperling	36
Feldsperling	2
Feldlerche	1
Rotkehlchen	1
Grünfink	1
Amsel	2
Star	1
Misteldrossel	1
Bachstelze	1
Laubsänger	1
Vögel gesamt	49
Carabus nemoralis	1
Kleiner Carabide	1

Tab. 2: Die einzelnen Beutetiergruppen nach Anzahl (n) und Biomasse (G, in g)

	n	%	G	%
Insektenfresser	8	0,3	134	0,3
Echte Mäuse	242	9,0	4331	10,3
Wühlmäuse	2384	89,7	36040	85,4
Vögel	49	1,8	1680	4,0
Käfer	2	0,1	1	0,0

Unter den Echten Mäusen waren die Wald- bzw. Gelbhalsmäuse (nach der Bestimmung von J. Erfurt, Halle, fast ausschließlich *Apodemus sylvaticus*) wichtigste Beutetiere. Das durchschnittliche Verhältnis Waldmaus/Gelbhalsmaus:Feldmaus aller Jahre betrug 1:10, jedoch im Winter 1982/1983 0,8:1. Der Biomasseanteil der Echten Mäuse innerhalb der Eulenbeute aller Jahre belief sich auf ca. 1/10. Andere Nager sowie Insektenfresser wurden nur vereinzelt erjagt. Die größten erbeuteten Säugetiere waren zwei Schemäuse.

Der Kleinvogelanteil kann in den Wintergewöllen der Waldohreulen innerhalb einer Saison mitunter stark variieren (FLADE, 1985). Für den Sangerhäuser Schlafplatz konnte dies jedoch nicht belegt werden. Allerdings unterschieden sich die Vogelanteile der einzelnen Jahre ( $n\% = 0,9$  bis  $11,9$ ,  $G\% = 2,6$  bis  $18,5$ ). Die hohen Werte stammten aus dem Winter 1982/83, als besonders wenig Feldmäuse erbeutet wurden. Im Mittel betrug der Biomasseanteil der Vogelbeute jedoch nur 4% (Tab. 2). Die wichtigste Vogelart für die Ernährung der Waldohreulen stellte aufgrund der urbanen Umgebung erwartungsgemäß der Haussperling dar, welcher in jedem Jahr in den Gewöllen vorkam. Aus faunistischer Sicht bemerkenswert erscheint der Nachweis einer Misteldrossel (Herbst 1988 oder Frühjahr 1989), welche wohl auf dem Zug erjagt wurde. Sie stellte gleichzeitig den größten erbeuteten Vogel dar.

Nur zwei Käfer standen für die offensichtliche Bedeutungslosigkeit dieser Tiergruppe als Waldohreulennahrung im Winter.

Nach STIEFEL & STIEFEL (1970) lassen sich Unterschiede zwischen den Nahrungsspektren von Schlafplätzen aus der (Groß-) Stadt bzw. vom Land feststellen. Erstere sind durch einen relativ hohen Anteil an Echten Mäusen sowie Vögeln erkennbar, letztere durch besonders viele Wühlmäuse. Verglichen mit den bei STIEFEL & STIEFEL (1970) veröffentlichten Zahlen müßten unsere Proben aus einem ländlichen Bereich stammen. Hier scheint der Aspekt der Kleinstadt Sangerhausen eine Rolle zu spielen. Die Waldohreulen erreichten recht schnell den Stadtrand und konnten dort auf dem freien Acker zur Jagd übergehen.

#### 4. Zusammenfassung

In Wintergewöllen von Waldohreulen eines Schlafplatzes in Sangerhausen wurden 11 Säugetier-, 11 Vogelarten sowie 2 Käfer nachgewiesen. Wichtigste Beutetiere waren Feldmaus sowie Wald-/Gelbhalsmaus. Vögel blieben mit einer Ausnahme unter 10% des Biomasseanteils. Die Nahrungszusammensetzung deutet auf Jagdgebiete außerhalb der Stadt hin.

#### 5. Literatur

- Bauschmann, G., und B. Weist (1984): Gewöllstudien an Bad Nauheimer Waldohreulen (*Asio otus*). Beitr. Naturk. Wetterau 4, 47-58.
- Flade, W. (1985): Stark variierender Kleinvogelanteil in Gewöllen der Waldohreule (*Asio otus*) an einem Hamburger Schlafplatz. Hamburger Avifauna. Beitr. 20, 89-96.
- Jentzsch, M. (1988): Zur Säugetierfauna des Kreises Sangerhausen. Beitr. Heimatforschung Spengler-Museum Sangerhausen 9, 14-53.
- Mlíkovský, J. (1978): Zur Ernährung der Waldohreule im halleischen Raum. Apus 4, 79-80.
- Stiefel, A., u. R. Stiefel (1970): Nahrungsökologische Untersuchungen an Waldohreulenschlafplätzen in städtischen und landwirtschaftlich genutzten Gebieten. Apus 2, 148-152.

Dr. Matthias Jentzsch, An der Magistrale 113, O-4090 Halle-Neustadt

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [8 2 1992](#)

Autor(en)/Author(s): Jentzsch Matthias

Artikel/Article: [Gewöllanalysen an einem Waldohreulen-Schlafplatz in Sangerhausen 63-65](#)